

Samen-Zeitung.

Erhebungszeitung der Regierung.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., für 24 Stunden mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanten die Seite 60 Pf.

Erscheint wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einm., sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Belegblätter
Die Halle vierteljährlich 2,50 Th., bei halbjährlicher Lieferung 4,75 Th., bei jährlicher Lieferung 8,75 Th., ansonsten 1 Th. 20 Schilling. Bestellungen werden von allen Verlagsstellen angenommen. Preis 1868 bei Aufl. 1000 Exempl.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Panitz in Halle.
(Verlagsbuchhandlung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)
1868-1872.

Nr. 548. Halle a. d. Saale, Dienstag den 21. November 1893. 1893.

Bestellungen

Die **Samen-Zeitung** für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. angenommen. Die **Samen-Zeitung** wird nach anseherlich ohne Ausnahme täglich zweimal fort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Durch eine Aenderung in der Verbandsart und Einrichtung eines besonderen Telephon- und Telegraphenbüros bringt die **Samen-Zeitung** die neuesten Nachrichten akzeptabel mit den besten Blättern, die wichtigsten Artikel der Berliner **Börse** sowie früher wie dies.

Im täglich erscheinenden **Unterhaltungsblatt der Samens-Zeitung** gelangt demnach der aus dem modernen Leben gegriffene, in hohem Grade fesselnde Roman

„Gewitterkurm“

von Hans Richter

zur Veröffentlichung, dem sich dann später der in gleichem Maße interessante und spannende Roman

„Mungart“

von F. Arnefeldt

anschließen wird.
Für **Halle, Stiebeckstein und Trotha** werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Anzeigen und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementgebühr für den Monat Dezember 85 Pf., bei zweimaliger Zustellung 1 M.

Die Expedition.

Denkliches Reich.

Hof- und Personalausrichten.

Berlin, 20. Nov. Kaiser Wilhelm arbeitet am heutigen Vormittag zunächst mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm im Anschluss daran die regelmäßigen Marinevorträge entgegen.

Ueber die Entlassung des Fürsten Bismarck bringt das demnachst erscheinende Buch von Dr. Hans Plum „Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarck's“ eine Schilderung, für die der Verfasser das Material sammt der Farbungsbildung offenbar aus der Sachverständigen-Geschichte hat. In Nachstehendem geben wir daraus das Wichtigste wieder. Nach einer Darstellung der vielfachen Meinungsverschiedenheiten, die im Anfang des Jahres 1890 zwischen dem Kaiser und dem Fürsten entstanden, kommt Plum zu dem Vorwurf, der dem Fürsten zum Ausbruch brachte, zu dem Besuch Windthorst's bei Bismarck, und erzählt dann:

Gebot der Kaiser von diesem Vorgang erfuhr, faulde er den Chef des Militärkabinetts v. Lucanus an den Hofkanzler mit dem Gebot: der Kaiser fordere von Fürsten Bismarck, daß dieser dem Kaiser zuvor Bericht erstatte, wenn er Abgeordnete bei sich empfangen wolle, um mit ihnen politische Gespräche zu führen. Fürst Bismarck erwiderte darauf etwa: Er bitte, Sr. Majestät zu sagen, er lasse niemanden über seine Schwelle herein. Danach erschien der Kaiser am 18. März ganz früh, als Fürst Bismarck noch im Bett lag, im Palais des Reichskanzlers und verlangte diesen sofort zu sprechen. Fürst Bismarck stellte sich rasch an und trat dem Kaiser gegenüber. Der Monarch fragte den Kaiser zuerst, was seine Unterhandlungen mit Windthorst zu bedeuten hätten. Bismarck erwiderte, daß es sich um eine Unterhandlung gehandelt habe. Darauf behaupte der Kaiser, daß es das Recht habe, von Verhandlungen seines Kanzlers mit einem Reichstagsmitglied wie Windthorst rechtlich zu erfahren. Diesen Ausdruck wies Bismarck mit der Bemerkung zurück, daß er seinen Berater mit Abgeordneten keine Anstöße unterwerfen und über seine Schwelle niemanden gelassen lasse. Die Scene nahm dann etwa folgenden weiteren Verlauf: „Nach nicht, wenn ich es Ihnen als Ihr Souverän befehle?“ rief der Kaiser in großer Erregung. „Der Befehl meines Herrn endet am Salon meiner Frau“, erwiderte Bismarck fest. Dann legte er noch hinzu: Nur infolge eines Besprechens an Kaiser Wilhelm I. einst seinem Gatte zu dienen, sei er in seiner Stellung geblieben. Er sei aber gern bereit, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, wenn er dem Kaiser unbenommen werde.

Am frühen Morgen des 17. März schickte der Kaiser den General v. Schabbe zu Bismarck mit dem Auftrag: der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten. Schabbe erwiderte dem General, der den Auftrag nicht als einen direkten Auftrag angesehen habe, ungehörig. Er würde aus rein politischen Erwägungen es für eine Weisheitspflicht gegenüber dem Kaiser und seinem Vaterlande halten, unter den jetzigen Verhältnissen löblichst möglich zu werden. Außerdem aber würde ein vom Fürsten eingereichtes Entlassungsgesuch auch ein solches des Reichskanzlers, dem Fürsten jedoch keine Entlassung zu geben. Der Kaiser von Dillerrath jedoch, wenn er einen Minister nicht mehr wollte: „Wir haben keinen, den und jenen seiner Wünsche zu erfüllen. Er, Bismarck, könne seine vollständige Ruhe nicht mit einem Minister haben, von dem unter Welt aus Zeit der größte Unglück hätte entstehen können. Nachdem General v. Schabbe war, erfuhr am nächsten Tage noch der Chef des Militärkabinetts, v. Lucanus, mit dem direkten Befehl des Kaisers an Bismarck: bis zu einer bestimmten Stunde dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Dieses Amtung war aber nicht der einzige Wunsch des Fürsten, sondern auch der Kaiser sollte mit: der Kaiser sollte ihm an dem Morgen von Kauenburg zu machen, woselbst Fürst Bismarck etwa 20 Meilen, das hätte er schon lange werden können, wenn sein Gebot danach gestanden hätte. Der v. Lucanus glänzte bei

Fürsten ferner die Versicherung geben zu können: der Kaiser mache sich verbindlich, daß dem Fürsten zur Ermöglichung der standesgemäßen Führung des Heringsanges eine Dotation bewilligt werde. Fürst Bismarck wies auch das bestimmt zurück, indem er ungehörig äußerte: Er habe doch eine solche Dotation hinter sich, daß man ihm nicht zumuthen könne, welche Dotation zu beschließen, daß er einer Dotation, wie sie eifrigen Politikern in Rom nicht zugetheilt wurde, nachzusehen.

Dem durch Lucanus überbrachten bestimmten Befehl des Kaisers, daß Fürst Bismarck seine Entlassung einreichen solle und müsse, hatte dieser natürlich nicht mehr entgegenzusetzen; auch seines der politischen und wissenschaftlichen, die er zuvor dem General-Schabbe mitgeteilt hatte, und die der Kaiser als belanglos angesehen haben mußte, war er auf Bismarck's Entlassung bedacht. Der Fürst hatte diesem bestimmten Befehl gegenüber das Gefühl, „Ich bin bereit“ zu sein. Nur dagegen stand er sich, daß er die Erklärung, welche der Kaiser von ihm forderte, in der kurz bemessenen Zeit von wenigen Stunden ausfertigen sollte. Er sei bereit, seine schlichte Ablegung sofort zu unterzeichnen, erklärte er Herrn v. Lucanus; zu einem Abschiedsgesuch aber, welches das letzte amtliche Schriftstück eines um die Geschichte Deutschlands und Vordrängens einigermaßen verdienten Ministers bilden müsse, bedürfte er längerer Zeit. Das sei er sich und der Geschichte schuldig. Die Geschichte solle einwilligen, warum er seine Entlassung erhalten habe. Fürst Bismarck schrieb darauf vom 18. zum 19. März eine eigenhändige Eingabe an den Kaiser, in welcher er die politische Lage und die Gründe erörterte, welche für, wenn nicht der bestimmte Befehl des Kaisers vorläge, den Rücktritt, trotz seiner Jahre und seiner Gesundheitsverhältnisse, im Staatsinteresse nicht erlaube, anzunehmen. Diese umfangreiche Denkschrift begann wohl zunächst mit einer eingehenden Verhandlung der Stellung des Ministerpräsidenten gegenüber seinen Kollegen im vordringlichen Staatsministerium. Dann wird Fürst Bismarck ausgesprochen haben, daß er auch als Reichskanzler, wenn seine Berufung beschleunigt würde, die Verantwortung für die Verwaltung und Politik nicht übernehmen könne, mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu den ausländischen Regierungen. Dieses sogenannte „Entlassungsgesuch“ dürfte also in Wahrheit die nachdrücklichste Begründung der Notwendigkeit von Bismarck's Weichen im Amte enthalten haben. Was diese Begründung bei der ganzen Wucht und überzeugenden Kraft eines Staatsrechts Ministers gerührt sein würde, läßt sich bei der großen Wichtigkeit, welche der Fürst auf ihre Abfassung legte, ohne weiteres vermuthen. Diese Vermuthung wird aber beinahe zur Gewissheit durch die Thatsache, daß Fürst Bismarck bei jedem Antritt, welchen die Leiter des neuen Reichs“ höher gehen im richte, immer vergesslich diese Worte aussprach, doch keine Denkschrift vom 18. März nicht erlassen wurde. Sie wüßten jedoch nicht, warum sie das nicht thaten. Diese Denkschrift erhielt der Kaiser erst gegen Mittag des 20. März und er konnte das umfangreiche Schriftstück nur eben durchgesehen haben, als wenige Stunden später die beiden Oberen des kaiserlichen Kabinetts und Militärkabinetts, Lucanus und Schabbe, dem Fürsten Bismarck bereits die Entlassung brachten. Inzwischen wurde die Wunde des Reichs von Lucanus und Schabbe, und das Lebensgroße Wohlthun des Kaisers verprochen.

Am 26. März verabredete sich Fürst Bismarck im Kaiserhof. Fast anderthalb Stunden dauerte der Aufenthalt des Fürsten im Schloß. Zunächst ergriff beim Eintritt die Kabinettsminister den Fürsten. „Gott sei mit Ihnen“, sprach der Kaiser. Was er mit dem Fürsten gesprochen, ist nicht bekannt geworden.

Die Reichs-Konferenzprojekte im Bundesrat.

Dem Vernehmen nach hat der Bundesrat in seiner Plenarsitzung am Montag den Reichs-Konferenzprojekten in der von den Ausschüssen beantragten Fassung seine Zustimmung erteilt. Was die Einkünfte betrifft, so sollen an dem ersten Entwurfe eine Anzahl von Abänderungen vorgenommen sein. So ist aus der bisherigen Bestimmung, welche eine Definition des Nettoertrags enthält, der Nettoertrag aus Treibholz gestrichen worden. Die Definition von Schaumwein ist dahin geändert, daß als solcher alle in fest verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangenden schäumenden Getränke aus Trauben, Obst, Beerenarten oder aus weinartigen und weinähnlichen Stoffen behandelt werden. Der aus frischen Obst oder frischen Beeren hergestellte Wein soll nur dann als Schaumwein gelten, wenn er nach § 6 des Gesetzes über den Verkehr mit Wein als verpackt anzusehen ist. Die Steuerpflichtigkeit des Ammfleins soll bei der Eingangsverpackung oder wenn derselbe vom inländischen Hersteller an den Händler oder Verbraucher abgegeben wird, eintreten; steuerpflichtig soll der Zollpflichtige oder der Hersteller sein. Den Kleinhandlern und Destillieren von Ammfleins soll die Steuer für eine Ffiff bis zu 6 Monaten gestundet werden. Die Ermächtigung des Bundesrats, Erleichterungen in den Kontrollvorschriften einzutreten zu lassen, ist aufgehoben; dafür soll jedoch der Bundesrat ermächtigt werden, alle im Interesse der Ausführung des Gesetzes notwendigen Erleichterungen anzuordnen. Das Gesetz soll am 1. Sept. 1894 in Kraft treten. Die am 1. Aug. 1894 im Selbstgebot vorhandenen Weinbändler und Hersteller von Schaumwein zusammen, welche den Verkauf von Wein weiter betreiben wollen, haben bis zum 15. Aug. 1894 der Steuerbehörde ihres Bezirks hiervon Anzeige zu machen und dabei die vorgeschriebene Nachweisung einzureichen.

Die Transporthenue.

Die neue Transporthenue, welche in Form einer Stempelsteuer von den Frachtpapieren erhoben werden soll, hat in dem Bundesratsauschüssen schon vor längerer Zeit eine eingehende Besprechung erfahren. Nach dem bisherigen Entwurf waren Frachtpapiere befreit von der Stempelsteuer, bei denen der Frachtpreis drei Mark nicht übersteigt. Nach dem neuen Entwurf sollen nur Frachtpapiere befreit sein, wenn der Betrag der Fracht die Summe von einer Mark nicht übersteigt. Da die Stempelsteuer in jedem Falle 10 Pf. beträgt, so kann also bei geringen Frachtpreisen die Stempelsteuer von 10 Pf. einem Frachtpreis bis zu 10 Pf. zum Frachtpreise gleichkommen. Gerade bei den Kleinverkehren und die kleineren

Güter wird daher die Besteuerung aus dem neuen Frachtpapier besonders lästig. Dies gilt auch von dem Postpaquetverkehr, denn auch die Postpakete, für welche mehr als 1 M. Frachtpreis erhoben wird, sollen stempelsteuerpflichtig sein.

Nach der Berechnung im Entwurf werden allein im Bereich der deutschen Eisenbahnen jährlich 94 Millionen Stück Frachtpapiere ausgestellt. Nach dem früheren Entwurf hätte angenommen, daß 75 Proc. dieser Frachtpapiere stempelsteuerpflichtig werden würden. Nach dem neuen Entwurf dürfte das Prozentverhältnis ein erheblich höheres sein. Nach dem früheren Entwurf würde aus der neuen Stempelsteuer nur eine Einnahme von 8-9 Mill. M. einkommen, wovon 7,000,000 M. auf den Eisenbahnverkehr entfallen. Nach dem neuen Entwurf dürfte die Einnahme sich auf 10-11 Mill. M. belaufen. Wieser hat man in der Deutschnicht freudig dieses Steuerprojekt am wenigsten beifolgt, offenbar weil man es nicht für so ernst gemeint erachtet, wie es von Seiten der Regierungen behandelt wird.

Das neue deutsch-englische Abkommen.

Ueber die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre in den Golf von Guinea nach dem Innern sich erstreckenden Gebieten (Niger-Venn-Gebiet) ist, wie wir in der heutigen Morgenausgabe bereits telegraphisch mitgeteilt, in Ausführung der früheren Abkommen, besonders des von 1886 unter dem 15. Nov. zwischen dem heiderseitigen Geschäftsträger Grafen v. Marshall und dem englischen Geschäftsträger Grafen v. Bunsen ein neues Abkommen getroffen worden, welches die bisherige Grenzlinie, die nach den damaligen Abkommen bis zu einem am Vennsfluß im Osten und in unmittelbarer Nähe der Stadt Jola zu bestimmenden Punkt hinaus sollte, munterer festlegt. Es folgt hiernach von dem Grenzpunkte der 1886 vereinbarten Grenzlinie, welcher am rechten Ufer des Alt-Caenar- oder Groß-Flusses ungefähr auf dem 90 8' östlicher Länge von Grenville gelegen ist, die Grenze einer geraden Linie, welche auf dem Mittelpunkte der heutigen Stadt Jola zuläuft. Von diesem Mittelpunkt aus wird eine Richtlinie nach einem am linken Ufer des Vennsflusses gelegenen Punkte gezogen, welcher 5 Kilometer unterhalb des Mittelpunktes der Hauptmündung des Flusses Faro liegt. Von dem letztgenannten Punkte aus soll südlich des Vennsflusses die Peripherie eines Kreises, dessen Mittelpunkt mit demjenigen der heutigen Stadt Jola zusammenfällt und dessen Radius die vorerwähnte Richtlinie bildet, beschrieben und bis dahin fortgesetzt werden, wo sie die vom Alt-Caenar- oder Groß-Fluß gezogene gerade Linie trifft. An diesem Grenzpunkte biegt die Grenze von jener geraden Linie ab und folgt der Peripherie des Kreises bis zu dem Punkte, wo dieselbe den Vennsfluß erreicht. Dieser Punkt am Vennsfluß soll von nun an als der Punkt im Osten und in unmittelbarer Nähe der Stadt Jola betrachtet werden, dessen Festlegung in dem Abkommen vom Jahre 1886 vorbehalten war.

Ferner wird in dem Abkommen die Fortsetzung der Grenze nach Norden bestimmt, die sich zunächst hinzieht bis zum Schnittpunkte des 13. Grades östlicher Länge mit dem 10. Grade nördlicher Breite und von da bis zu einem Punkte am Südober des Tadjahs, 35 Minuten östlich von dem Meridian des Mittelpunktes der Stadt Kufa. Die Gebiete östlich der Grenzlinie sollen in die deutsche, westlich in die englische Interessensphäre fallen. Dabei wird vereinbart, daß der Entwurf des Reichslands Großbritannien gegenüber sich nicht östlich über das Flusgebiet des Schari hinaus ausdehnen soll und daß die Gebiete Darfur, Kordofan und Bahrel-Ghazal, wie sie in der im Oktober 1891 von Julius Perthes veröffentlichten Karte verzeichnet sind, von der deutschen Interessensphäre selbst dann ausgeschlossen sein sollen, wenn sich herausstellt, daß Nebenflüsse des Schari-Flusses innerhalb der vorerwähnten Gebiete fließen. Die Mächte verpflichten sich gegenseitig, sich jeglicher Einmischung in der Interessensphäre der anderen zu enthalten. Keine Macht darf in der Interessensphäre der anderen Erwerbungen machen, Verträge schließen, Souveränitätsrechte oder Protektorate übernehmen oder den Einfluß der anderen hindern oder streifen machen.

Vom Tabakarbeiter-Kongreß.

Ueber die am Montag stattgefundenen Verhandlungen des Kongresses schreibt uns unser Berliner Korrespondent: Der Kongreß wurde um 9 Uhr durch die Namen-Bremen eröffnet. Aus der gefrigen Vorversammlung ist nachzutragen, daß in der Tagesordnung als dritter Punkt: „Die bundesrätlichen Bestimmungen und das Fabrikpakt“ und als vierter Punkt: „Die Kontroll- oder Schugmarke“ eingetragt ist. An die Mitglieder des Reichstages sowie an den Bundesrat sind von der Kongresskommission Einladungen zum Besuch des Kongresses ergangen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Geber und Wollenberg sind erschienen; von Reichstanzler ist folgendes Schreiben eingelaufen:

„Eu. Wohlgehorren erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 10. d. ergebend, daß die derzeitige Säuerung der Dienstgeschäfte nicht gestattet zur Teilnahme an den Verhandlungen des am 20. d. beginnenden Kongresses der Tabakarbeiter hierdurch ein Regierungs-Kommissar zu entsenden. Eine eventuelle Mittheilung des Ergebnisses der Verhandlungen würde mich indes von Interesse sein. Wie ich überdies bemerke, entbehrt die in Ihrer Eingabe zum Ausdruck gebrachte Annahme, daß infolge des Tabakarbeitergesetzes vom 16. Juli 1879 der Tabakarbeiterverband in Deutschland um 20 Proc. zurückgegangen sei, der Begründung. Nach der Statistik des Reichs für den Zeitraum vom 1. Jan. 1879 bis zum 31. Dec. 1888 sind in den Jahren 1885 bis 1891 durchschnittlich 730,680 Doppelcentner, in den Jahren 1886 bis 1891 durchschnittlich 730,680 Doppelcentner betragen, ist mithin um 310 Doppelcentner gestiegen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, stellt es sich für die erste Periode auf 1,6 kg, für die zweite auf 1,5 kg, so daß sich von diesem

Echt Böhmisches Bier

von Anton Dreher, Wilschob, empfiehlt in hochfeiner Qualität in Gebinden
 und Flaschen
E. Lehmer, Sölbergasse 2, an der Gr. Ulrichstraße.
 Fernsprecher Nr. 238.

Nächste Ziehung: Berlin.
 Lotterie 1870 Gedächtnis.
 Hauptgew. 100,000 M., 50,000 M. bar.
 1/2 A. 3. Stüb. 1/2 A. 1.60, 10/12 A. 15.
 1/2 A. 1. 10/12 A. 9. Wite u. Boro 30 A.
Leo Joseph, Dantzigstr. 7.
 (Botschafterstr. 7.)

Dr. Gies' Diätet. Heilmittel
 Dresden-N., Bachstraße 8.
 (Schreib-Dr. W. Gies)
 Wundheiler
 Heiler in
 Wundheiler
 Heiler in
 Wundheiler

Hausmusik.
 Die Volkslieder-Sammlung: **Viederquell**
 für Klavier
 mit Gesangsbeilage ist mit 252 Liedern
 Inhalt auf 321 Seiten die reichhaltigste
 Sammlung dieser Art. Preisbindung (aus-
 gegeben 8 M. 30 P.) in Brochüren (aus-
 gegeben 4 M. 50 P.) gegen Vorkasse durch
W. Friedel, Baumstraße 7 in
 Leipzig. Inhaltsverzeichnis und berechnet
 und postfrei.

E. Ellissen,
 Fleischergasse 25, II.
 Ateller
 künstl. Zähne, Plomben etc.

Opel's Briefordner,
 der praktischste und billigste Scrip-
 tuenordner, hat mehrere tausend
 Stück auf Lager **Paul Ehrlich,**
 Baustraße und Dampfstraßen,
 Mühlenthorweg 4.

Neue u. gebrauchte Möbel
 aller Art verk. **Brnostraße 76.**

Halle a. S., Untere Leipz.-Str. 103. **Hermann Jentzsch,** Untere Leipz.-Str. 103.

Zusaber: **Gustav Kaufmann,**
Baumwoll-, Leinen- und Wollwaren-Handlung.
 Meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum bringe ich mein sortirtes Lager zu
Weihnachts-Einkäufen

in empfehlende Erinnerung und bitte um gütige Beachtung; gleichfalls erlaube ich
 mir besonders hervor zu heben, daß es ein festes Bestehen ist, alle Waaren in nur
 bester Qualität zu liefern und sehr billige Preise zu stellen. Jeder Käufer wird sich durch
 gute Saftbarkeit überzeugen, und selbst den Unterschied machen gegen billigere Waare und
 deren weit geringere Güte.

Praktische Hauskleiderstoffe:
 la. Blanddruck, hellböd. Drucks, Ginghams
 besonders beliebt durch anerkannte
 Echtheit.
 Lüsters, Lamas, Halbamas, Damentreue.
Hübsche Schürzen
 und große Auswahl Schürzenstoffe
 vom Stück.
Gediegene Hemden
 für jedes Alter, in Reinleinen, Halbleinen,
 Dremdeutuch und Vordent.
 Unterrock-Stoffe, fertige Unteröcke.
Flanel- und Baruchent-Röcke.
Frauen- und Mädchen-Beinkleider.
 weiß und farbig.
Trieot-Tailen und Schulterkragen
 schwarz, einfache und bessere.

Inletts, beste federdicke Waare.
Betttücher ohne Naht
 in Leinen, Halbleinen und Vordent.
Bettbezug-Stoffe,
 neue Muster, auch in Satin und Damast.
Reinleinen, Halbleinen in verschiedenen
Breiten.
Tischtücher, Servietten,
Gedecke, Tischdecken.
Hand-, Taschen-, Küchen- u. Staubtücher.
Arbeiter-Blusen und Hemden
 von bestem blauweiß-gezeichnetem Stoff
 und echt blauem Köpfeffel.
Woll-Arbeiter-Jacken, gef. u. ungef.
Woll-Arbeiterstrickjacken u. Jagdwesten.
Barchent-Hemden.
Handwerker-Schürzen
 für alle Anforderungen.

Die Anfertigung von **Kinder- und Hauskleidern** sowie **Röcken und Hemden**
 übernehme in möglichst kurzer Zeit.
Untere Leipz.-Strasse 103.

Fächer

für Ball und Gesellschaft
 von den einfachsten an.
Grossartigste Auswahl
in Neuheiten.
Frz. Rickelt,
Schirmfabrik,
Steinschmieden.

Phönix-Nähmaschine
 (Schneidmasch.)
 beste Maschine der Gegen-
 wart. Waffs, Sinaer u.
 Ringelstiche, Näh-
 maschinen empfiehlt
H. Schöningh,
 Sadowitzgasse 1-1.
 Nähmach.-Reparatur-Verkauf.

Photographie.
 Eine Anleitung zum Photographiren
 mit ausführlicher Preisliste über
 Apparate etc. versendet gratis
Hugo Peter, Halle.

Pathengeldschenke!
 Waffs gold. Öhringe (in größter
 Auswahl),
 ächte Korallenketten (mit schönem
 Schloß,
 8- und 14-
 fächig),
F. R. Tittel,
 Gold- und Silberwaren, Bijouterie-
 u. Juwelengeschäft,
 Liebenauerstraße 165.

Zum Todtenfest
 empfiehlt eine reiche Auswahl
Kränze, Kissen, Kreuze etc.
 in gedrucktester und billigster Ausführung
Rob. Zeising, Reuhäuser
 Nr. 4.

Blottweiser Jagdpatronen in allen Schrot-Art. Niederl.
 J. R. Strässner, Fernstr. 14.
1893er Ernte
 à Mark 3.-, 3.90, 4.-
 das Pfund in vorzüglichsten
 Qualitäten, zu haben in Halle
 bei
Joh. David,
 Markt 17 u. Wuchererstr. 35.

Zuntz
Java-Kaffee
 à Mk. 1,50 - 1,00 - 2,00 das Pfund
 in den besten feinen Qualitäten zu haben bei **Fr. David Söhne,**
 Markt 17 u. Wuchererstr. 35, **Joh. David, Geilstr. Paul Kegel,**
 Bernburgerstr. 27, **Jul. Otto Kopf, Söppelstr. 12, G. Gröne**
 Nachstr. 102, **A. Steinbach, Adler-Druckerei, Noak**
& Lorenz, Gr. Steinstraße 76, Röhling & Trobsch, Bern-
burgerstr.-Ecke.

Frühes Gänsepötelfleisch à Pfd. 60 Pfg., Wagne-
burger Sauerkraut à Pfd. 10 Pfg., Sauerk., Senf u.
Pfefferarten, grüne Bohnen à Pfd. 20 Pfg., Büch-
linge, große Speck-Pflunder, echte Nieler Sprötten,
geräuch. Kal, feinste Lachs-Heringe, große Rineburger
Renningen, Bratheringe, Gelee = Kal, Kalbriden,
ff. marinirte und Delikatess-Heringe, Nollköpfe, Sar-
dinen und Anchovis empfiehlt in nur feinsten Waare
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 20.

Aus Privathand zu verkaufen:
 3 braune Wallache, 6 J., 172 cm hoch, ganz sicher
 und zweispännig gefahren, für schwere und leichte
 Dienst brauchbar, 2 Paar gute Wagenpferde, 6 J.,
 170 cm hoch, 1 englische braune Stute, komplett
 geritten und ganz sicher empfangig gefahren (Coup-
 ple), 1 schottischer Pomm, geritten und gefahren,
 ganz hübscher Hund, 3 ältere Weis- und
 Wagenpferde, zu jedem Dienst verwendbar, sollen
 sehr billig verkauft werden. Näheres
Leibniz Litterall-Gesellschaft
Pfätzmann & Co., Levisia, Weststraße 81.

Für den Anzeigenschein verantwortlich: **W. König in Halle.**

Kunst-Glaserei

von **Wilh. Billhardt, Sophienstraße 28**
 hält sich zur Auftragsfertigung von **Wiederholungen** aller Art für Kirchen und
 Profanbauten, **Fensterverzierungen** und **Fensterbühnen** in jeder gewünschten
 Ausführung unter Aufwendung billiger Preise bei guter Ausführung bestens
 empfohlen. — Muster und Zeichnungen jederzeit zur gef. Ansicht. —

Gratis erhalten alle neu hinzutretenden Abon-
 nenten den bis zum 1. Dezember erscheinenden
 größeren Theil des neuesten Romans von
Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg“
 Dieser große und breit angelegte, figurereiche Roman (in
 zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft fesselt mit feiner
 behaglichen Breite und durch seine stetig fortschreitende spannende
 Handlung die deutsche Leserschaft in hohem Grade und wird dem all-
 verehrten Dichter neue Vorbeeren zuführen.

Abonnements für December auf das
Berliner Tageblatt
 — und Handels-Zeitung —

mit **Effekten-Verlosungsliste** nebst feinen verhöllenen Separat-
 Beilagen: **Illustrirtes Wochblatt „Ull“**, belletristisches Sonntag-
 blatt **„Deutsche Reichshalle“**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeit-**
geist“, Mittheilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau und**
Hauswirtschaft nehmen alle Postanstalten entgegen für nur
1 Mark 75 Pfennig
 Probe-Nummern gratis durch die Exped. des Berl. Tageblatt, Berlin SW.

Zimmer'scher Gesangverein.

(Gemischter Chor.)
 Unser erster Übungsabend findet
Donnerstag den 23. d. Mts.
 im **Restaurant zur Hofburg, Reissigstraße Nr. 6, 11st.**
 NB. Damen und Herren, welche dem Vereine noch beizutreten beabsichtigen,
 sind willkommen. **Der Vorstand.**

Weihnachtsbitte.

Am den in unsern christlichen Herbergen zur **Heimath** in der
 Weihnachtszeit weidenden Gästen und Fremdlingen einigermassen das Eltern-
 haus zu erleben, bereiten wir seit Jahren für theils junge Handwerker, theils
 für schon ältere Götter, vielfach ohne **Heimath** und ohne jemand, der ihnen
 Liebe erwies, eine bescheidene **Christliche** durch Darreichung von noth-
 wendigen, nützlichen Gaben.
 An den Wohlthätigkeitssinn unserer Fremde, Wohlthäter und Gönner
 wenden wir uns auch in diesem Jahre, zu diesem Zwecke mit abgelegten
Reibungsstücken, Schuhwerk und — **Geld** behilflich zu sein. Ihre Un-
 nahme jeder Gabe ist bereit: der **Hausvater Otto** in der Herberge zur
Heimath 1, Rauerstraße 7, der Hausvater Peters in der Herberge zur
Heimath 11, Wuchererstraße 11, sowie ein jeder der **Vorstandsmitglieder**. Im
Der Vorstand der christlichen Herbergen zur Heimath.
3. Friedr. Buchhändler. Schulze, Pastor emer. Knuth, Oberparrer.
Wächter, Oberparrer. Grüneisen, Diakon. Kühne, Fabrikant.
Reymann, Schlossmeister.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Gendel.**

Otto Unbekannt Halle a. S.

Fieberthermometer
 mit Prüfungschein,
Hörschläuche,
Inductions-Apparate,
Spritzen,
Inhalations-Apparate
 empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden, auevor.

Größtes Lager aller Arten
Böttcherwaren.

G. Zander, Gr. Klausstraße 12.
 werden
Puppen angefertigt.
J. Kitzing, Subartierstr.
Messeburgerstraße 164, 1.
 (u. d. Niederbühl).

Baden- u. Comtoir-Einrichtungen
 jeder Art
 taugt stets und zählt die höchsten Preise
Friedrich Peilke,
 Geilstraße 25.

Sandshuh-Waichmannt,
 auch **Serenitätsstife, Decken** etc.
 Fortstr. 17, 1.
 Ein gut erhaltenes **Pianino** sowie
Flügel wird zu kaufen gesucht.
 Offerten bis **1961 S.** an die Ex-
 pedition dieser Zeitung erbeten.
California Port.

GOLDEN
Crown.
 Echter, bouquetreicher Frühstückswein,
 naturrein, ohne Zusatz von Spirit,
 Bestes Stärkungsmittel für Kranke,
 M. 2.— pr. Flasche.
Schulze & Birner, Halle a/S.
 Mit 3 Weichhüttern.